

Willkommen auf der Erde



Fiona Sophie

kam am 16. Oktober 2011, um 15.57 Uhr, in der Henneberg-Klinik Hildburghausen zur Welt. Sie war 49 Zentimeter groß und brachte 3410 Gramm auf die Waage. Baby Fiona Sophie ist das zweite Kind von Antonia Tischer und Christopher Bätz aus Veilsdorf. Zu Hause freut sich Samira Alexa (1,5 Jahre) auf den Familienzuwachs.



Anjeli

erblickte am 20. Oktober 2011, um 4.46 Uhr, das Licht der Welt in der Henneberg-Klinik Hildburghausen. Bei ihrer Geburt brachte Baby Anjeli 3530 Gramm auf die Waage und war 55 Zentimeter groß. Die Kleine ist das zweite Kind von Antje Ziaja und Kai Kupfer aus Simmerhausen. Zu Hause freut sich der sechsjährige Kiano über den Familienzuwachs.



Matteo

erblickte am 11. Oktober 2011, um 8.05 Uhr, am SRH-Zentralklinikum Suhl das Licht der Welt. Matteo war 50 Zentimeter groß und 3750 Gramm schwer. Der kleine Junge ist das erste gemeinsame Kind von Diana Wetzig und Mario von Dornis aus Harras. Dort freut sich der siebenjährige Fabio über das Brüderchen.



Mia Louise

wurde am 21. Oktober 2011, um 12.52 Uhr, am SRH-Zentralklinikum Suhl geboren. Die Kleine wog 4128 Gramm und war 52 Zentimeter groß. Mia Louise ist das erste Kind von Tina und Pedro Jacob aus Gleichamberg/Benshausen. Zu Hause freuen sich Jannick (5 Jahre) und Sophia (5 Jahre) auf das Baby.



Im Fokus: Der Bürgermeisterkandidat der Eisfelder Freien Wähler, Sven Gregor (Bild Mitte). Die Mitglieder der Stadtratsfraktion – hier im Hotel „Hubertus“ – stärken ihm den Rücken. Foto: frankphoto.de

Freie Wähler setzen auf Sven Gregor

Die Kür der Bürgermeisterkandidaten hat begonnen. Zumindest in Eisfeld. Bereits vor zwei Wochen haben sich hier die Freien Wähler entschieden, wen sie ins Rennen schicken: Den Bockstädter Sven Gregor.

Von Christel Kühner

Eisfeld – „Wir haben einen sehr guten Kandidaten für die Bürgermeisterwahlen im kommenden Jahr gefunden“, sagt Gerd Braun, 1. Beigeordneter der Stadt Eisfeld und bis zum Jahr 2006 ihr Bürgermeister. Er ist auch der Fraktionsvorsitzende der Eisfelder Freien Wähler (EFW) im Stadtrat. 38 Mitglieder der Wählervereinigung seien am 10. Oktober in der Nominierungsversammlung gewesen, erklärt er in einem Pressegespräch gegenüber *Freies Wort*, und die große Mehrheit habe sich für Sven Gregor entschieden. Sein Konzept für die künftige Arbeit sei überzeugend, sein Auftreten und sein Leumund seien es auch.

Sven Gregor, seit 2009 auch Kreisratsmitglied und Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft/Infrastruktur/Regionalplanung, ist den Eisfeldern kein Unbekannter, wohnt aber in Bockstadt. Und er ist seit 2004 auch ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde, die zwar von Eisfeld verwaltet wird, aber trotz aller Zusammenarbeit bislang ihre Selbstständigkeit behalten hat.

„Die Gebietsstrukturen werden sich ändern, da führt kein Weg vorbei“, ist Sven Gregor überzeugt. „Die Gemeinde Bockstadt wird sich mittelfristig mit der Stadt Eisfeld zusammenschließen und gemeinsam mit der Gemeinde Sachsenbrunn die zweitgrößte Kommunalverwaltung im Landkreis bilden.“ Die Erfüllung von Sachsenbrunn durch Eisfeld ist beschlossene Sache, das endgültige ja der Landesregierung allerdings fehlt noch.

In Doppelfunktion

Sven Gregor will erst einmal Bürgermeister von Bockstadt bleiben. Demnächst, sagt der 34-Jährige, wolle er den Bürgern in Bockstadt und Herbartswind erklären, dass und weshalb er den Chefessel im Eisfelder Rathaus anstrebe. Und voraussichtlich noch in diesem Jahr solle er

als Bürgermeister per Beschluss vom Gemeinderat beauftragt werden, Verhandlungen mit Eisfeld aufzunehmen, um den Zusammenschluss vorzubereiten. „2012“, so Gregor, „muss sicher erst mal alles das bewerkstelligt werden, was mit der Erfüllung von Sachsenbrunn einhergeht. Im Jahr danach könnte Bockstadt auf der Tagesordnung stehen. Wenn dann 2014 wieder Stadtratswahlen in Eisfeld anstehen, sollte das Problem geklärt sein.“

Wenn die Eisfelder Wähler sich für ihn entscheiden, dann will Gregor übergangsweise in Doppelfunktion regieren. Das berge auch Chancen, ist er sicher, für die Stadt und die Gemeinde.

Überhaupt ist die „interkommunale Zusammenarbeit“ fest verankert im Konzept des EFW-Kandidaten. Er sei dafür, auch mit weiteren Nachbarkommunen Verhandlungen zu führen, lässt er im Gespräch wissen. Sprechen könne und solle man mit jedem. Zusammenschlüsse um jeden Preis aber, die lehne er ab.

Als großes Problem in den nächsten Jahren sieht Sven Gregor die Finanzsituation der Thüringer Kommunen. Wenn die Zuweisungen durch den Freistaat weiter sinken, dann könne die Verwaltung dem nur

mit einer „soliden und vernünftigen Finanzpolitik“ begegnen. Und mit einer effektiven Struktur, die Bürger nahe einschließe. Man müsse dem Bürger Probleme erklären und vor allem die Tatsachen ehrlich verkaufen. „Das ist eine meiner wichtigsten Erfahrungen“, sagt der Bürgermeisterkandidat.

Bauland für Familien

In Sven Gregors Konzept sind auch die wichtigsten Punkte für die Stadtentwicklung und die Entwicklung der Wirtschaft aufgelistet. Oben an steht die Umsetzung des Hochwasserschutzes für Eisfeld und Harras. Im Bau des Flutpolders Richtung Sachsenbrunn sieht er den ersten wichtigen Schritt, und dieser Polder sollte so groß wie möglich sein, mindestens 1,8 bis 2 Millionen Kubikmeter fassen. In der Folge wäre dann der nachhaltige innerörtliche Ausbau der Werra in Eisfeld und Harras sinnvoll.

Priorität hat für die Eisfelder Freien Wähler weiter die Erschließung von Bauland und die Ausweisung von Wohngebieten, damit junge Familien günstig bauen können. Wer ein Haus baut, der bleibt wahrscheinlich auch hier, so der Schluss. Zwei Flächen, die bereits im Besitz der Stadt

sind, haben die Fraktionsvertreter dabei im Auge. Und damit die Eisfelder nicht nur in der Stadt wohnen, sondern auch arbeiten können, soll zum einen eine konstruktive Ansiedlungspolitik betrieben werden, zum anderen sollen Einzelhandel und Handwerksbetriebe unterstützt und die wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt vorangebracht werden. Apropos Innenstadt: Die Attraktivität des Marktplatzes, der guten Stube der Stadt, liegt den Freien Wählern und ihrem Kandidaten ebenfalls am Herzen.

Auch über die Entwicklung der Ortsteile, über Kultur und Heimatpflege, über Kinderbetreuung und Angebote für die älteren Semester will Sven Gregor mit seinen potenziellen Wählern ins Gespräch kommen. Er wird in der nächsten Zeit reichlich Gelegenheit dazu haben, denn der Wahlkampf fängt ja erst an. Vielleicht noch in diesem Jahr, ganz bestimmt aber ab Januar sollen in der Stadt und in den Ortsteilen Diskussionsveranstaltungen stattfinden. „Sicher sind nicht alle Wünsche umsetzbar“, schließt Gerd Braun die Kandidaten-Vorstellung. „Aber wir wollen was verändern in der Stadt, denn wir können nicht mit allem zufrieden sein.“

Ein Wartehäuschen mit Wermutstropfen

Für das von einer Elterninitiative forcierte Bushäuschen in Wallrabs soll in der kommenden Woche die Bodenplatte gegossen werden. Dennoch ist die Freude der Eltern derzeit getrübt.

Von Falk Zimmermann

Hildburghausen – Ute Schöffler und ihre Mitstreiter in Wallrabs und Häselsrieth können stolz sein: Sie haben bislang fast 4500 Euro gesammelt, um eine Schulbushaltestelle in Neu-Wallrabs errichten zu lassen. In der kommenden Woche soll bereits vom städtischen Bauhof die Bodenplatte gegossen werden, wie Bürgermeister Steffen Harzer auf Anfrage versprochen. Doch in die Freude der Elterninitiative mischt sich Unmut. Denn Ute Schöffler glaubt, dass dem Projekt eine satte Fördersumme verlustig gegangen ist, weil an verantwortlicher Stelle in der Stadt nicht rechtzeitig reagiert worden sei. Die Rede ist von einer 80-prozentigen Förderung durch den Freistaat Thüringen, hätte die Stadt Hildburghausen bis zum 30. September einen entsprechenden Antrag abgegeben. Dies hat sich Ute Schöffler auf Nachfrage vom Landesamt für Bau und Umwelt in Erfurt grundsätzlich so bestätigen



Hier soll das neue Bushäuschen hinkommen: Ute Schöffler und Ines Schwanitz von der Elterninitiative zur Errichtung des Bushäuschens in Neu-Wallrabs. Foto: frankphoto.de

lassen. Für Bürgermeister Steffen Harzer ist die Debatte und der Unmut der Elterninitiative allerdings nicht nachvollziehbar. So habe es im aktuellen Haushalt keine Position gegeben, die den Bau eines Bushäuschens erlaubt hätte. Damit hätte die Stadt auch keinen Antrag auf Förderung stellen können. Und selbst wenn, hätte dann die Fördersumme frühestens im kommenden Jahr zur Verfügung gestanden. Somit hätte das Projekt noch lange auf seine Realisierung warten müssen. Zudem sei

nach den ersten Gesprächen im Sommer nicht erkennbar gewesen, dass die Eltern so viel Geld zusammen bekommen würden.

„Im Regen stehen gelassen“

Ute Schöffler sieht sich derzeit getäuscht. Sie glaubt, dass man von städtischer Seite schlichtweg nicht bedacht habe, dass das Bushäuschenprojekt förderfähig sein könnte. Bereits Anfang Juli sei man an die Stadträte Mathias Günter (Die Linke, Vorsitzender des Bauausschusses) und

Holger Obst (CDU, 2. Beigeordneter), herangetreten. Mathias Günter habe versprochen, gleich nach der Sommerpause das Bushäuschen-Thema im Bauausschuss zu beraten. „Herr Günter und Herr Obst haben uns aber im Regen stehen lassen“, sagt Ute Schöffler heute.

Dass das Bushäuschen jetzt trotzdem kommt, sei für die Elterninitiative zwar eine Genugtuung. Allerdings könne man bei der jetzt geplanten Variante nur eine abgespeckte, nicht behindertengerechte Versi-

on realisieren. Diese werde insgesamt rund 5000 Euro kosten. Bei einer 80-prozentigen Förderung hätte man deutlich mehr machen können, sagt Ute Schöffler. Oder sogar ein anderes Bushäuschen-Projekt wie in der Hildburghäuser Waldstraße unterstützen können.

Beim Thema Waldstraße sieht Bürgermeister Steffen Harzer übrigens deutlich mehr Handlungsbedarf. Hier seien vielmehr Schüler unterwegs, darum habe ein Bushaltestelle dort aus städtischer Sicht Priorität. Wenn im Haushalt des kommenden Jahres dafür Geld eingeordnet werden könne, könne diese Haltestelle durchaus realisiert werden.

Zudem, so Harzer gegenüber *Freies Wort*, habe man beim dem Wartehäuschen in Neu-Wallrabs wirklich guten Willen bewiesen, indem man das Gießen der Bodenplatte unbürokratisch in die Terminliste des Bauhofs eingeschoben hätte. Es sei schließlich nicht so, dass der Bauhof mal eben freie Kapazitäten habe. In dieser Woche beispielsweise müsse noch dringend das Dach der Lagerhalle des Bauhofs geflickt werden, weil es dort reinregne.

Wie dem auch sei: In der 59. Kalenderwoche, also etwa um Nikolaus herum, sollen die Bauteile für das Wallraber Bushäuschen geliefert werden. Danach, so hoffen Ute Schöffler und ihre Mitstreiter, werden die Kinder dort nicht mehr im Regen beziehungsweise im Schnee stehen.